

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899

139 (17.6.1899) I. Blatt

Anzeigegebühren:
wöchentlich zwölf Mal.
Abonnementpreis:
vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentin bezogen: 2 Mark 50 Pf.
in das Haus gebracht: 2 Mark 50 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Voranzahlung.
Redaktion und Expedition
Hirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühren:
Die 1spaltige Kolonellzeile
den Raum für 20 Zeilen
Inserate 15 Pf., für aus-
wärtige Inserate 20 Pf.,
im Kleinformat 60 Pf. Bei
größeren Aufträgen ent-
sprechenden Abatt.
Bemerkungen:
Unbenutzte gebliebene Ein-
drücke werden nicht aufbe-
wahrt und können nachträg-
liche Honoraranträge keine
Berücksichtigung finden.

Nr. 139. I. Blatt.

Karlsruhe, Samstag, den 17. Juni

1899

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 16. Juni.

Aufstand und die neuen deutschen Erwerbungen.
Der chauvinistische Teil der russischen Gesellschaft und Presse macht zum Erwerb der Karolinen ein Geschick, das mehr sauer als süß ist. Aus Petersburg wird den „Münd. N. N.“ hierzu geschrieben: Die Politiker trösten sich mit der Befürchtung, daß es Deutschland auf den Karolinen nicht viel besser als den Amerikanern vor den Philippinen gehen werde, und daß der neue Besitz die deutschen Steuerträger zur Majerei bringen müsse. Bestehen Befürchtungen widerrechtlich zwar eine neuerliche Berliner Korrespondenz der „Nowaja Wremja“. Ihr „diplomatischer“ Mitarbeiter, der faktisch bekannte Herr Winter, hält sich z. B. in der deutschen Reichshauptstadt auf, wo er „diplomatischen“ Soupers bewohnt und von deutschen Staatsmännern erfahren haben will, daß die Karolinen dem Mutterlande die Zinsen des Kaufschillings reichlich eintragen würden. Die Redaktion des Blattes aber rechnet Herrn v. Bilow vor, daß Deutschland mit seiner Kolonialpolitik im Stillen Ozean zehnmal ungünstiger fahre, als England, Frankreich und sogar Rußland; sie giebt daher Deutschland den freundschaftlichen Rat, auf die kolonialabenteuerliche Gründungs- politik an den Küsten und in den Wüsten der Weltmeere — China, Samoa, Karolinen — ganz zu verzichten. Was die Anatolische Bahn betrifft, so droht sie Deutschland den Krieg, wenn es wirklich wagt, an den Persischen Golf zu gehen. Kleinasien gehört uns, sagt das bescheidene Blatt. Freilich, wir besitzen es eigentlich noch nicht, wenn aber andere dort heimisch werden, verlieren wir große Zukunftshoffnungen! Dies die politische Weisheit eines Dr. Gans, welches die Führung der russischen Presse beansprucht. Im ganzen giebt das Ereignis der deutschen Erwerbungen unsern Vätern Anlaß zu Redensarten, welche wieder einmal enthüllen, wie unfreundschäftlich die konservativ-chauvinistische Gesellschaft Rußlands den weltpolitischen Fortschritt jeder anderen Macht ansieht und wie häufig sie mit dem Säbel bei der Hand ist, sobald sie ein russisches, d. h. ein von ihr als russisch bezeichnetes Interesse irgendwie gefährdet glaubt. Wer die Stimmung der maßgebenden russischen Gesellschaft trotziger beurteilt, thut es gewiß auf eigene Gefahr.

Von der französischen und der englischen Kriegsflootte.

Zu Frankreich hat der Kriegsschiffbau große Fortschritte gemacht, soweit es sich um Herstellung des Schiffsrumpfes bis zum Ablauf handelt. Man ist dort voller Freude über die Schnelligkeit, mit der das Schlachtschiff „Suffren“ in Brest zum Ablauf fertig hergestellt sein wird. Am 5. Januar 1899 ist mit dem eigentlichen Bau begonnen und schon am 25. Juli soll der Stapellauf des über 12000 Tons großen Schiffes stattfinden. Es fehlt bei dieser Angabe aber einmal der Grad der Vorarbeiten an Material bis zum Beginn des Baues und dann das Gewicht des in den Schiffkörper hineingebauten Materials. Als extremer Fall sei z. B. angegeben, daß abweichend von der Regel, unser Linienschiff „Wörth“ von der Germania-Werft 1892 bereits mit Gürtelpanzer versehen abließ, während die anderen Panzerschiffe bei uns und im Auslande jetzt stets ungepanzert mit ca. ein Drittel ihres späteren Gewichtes ablaufen. Bei dem am 15. Januar 1893 auf derselben Werft begonnenen und in 7 1/2 Monaten abgelassenen, eben so großen französischen Schlachtschiff „Jena“ betrug das Ablaufgewicht 3580 Tons. Wann beide Schiffe wirklich dienstbereit sein werden, ist noch nicht zu sagen; vom „Suffren“ hofft man, daß er im Jahre 1902 feierlich werde. Mit ihrer kurzen Bauzeit bis zum Stapellauf haben die Franzosen scheinbar die englischen Kriegsschiffe geschlagen; aber nur scheinbar, wenn gleich sie ihre frühere Langsamkeit bei Neubauten endgültig aufgegeben haben. Die englischen Fachblätter geben den Fortschritt Frankreichs im Schiffbau zu, beweisen aber klar, daß der frühe Ablauf eines Schiffes vielfach nur ein Neklamestückchen ist, dem ein lange dauernder Einbau der Panzerung, der Maschine und Ausrüstung folgt, weil das abgelassene Schiff nur eben im Rumpf ablaufbereit, sonst aber völlig unansehnlich zu sein braucht. Von den im jetzigen Jahre erst im Geschwader völlig verwendungsbereit gewordenen französischen Schlachtschiffen ist „Maffena“ 1892 begonnen, „Bouvet“ 1893 im Januar, „Charlemagne“ 1893 im Herbst und „Gaulois“ 1896 begonnen. Da die ersten Schiffe außerdem lange auf Stapel gestanden haben, so ist ein Fortschritt unmerkbar. Demgegenüber hatten die englischen Schlachtschiffe von 14900 Tons, „Majestic“ und „Magnificent“, nach 22–24 Monaten Gesamtbauzeit schon ihre erfolgreichen Probefahrten hinter sich. In das englische

Schlachtschiff „Ozean“ von 12950 Tons, das nach 15 Monaten vom Stapel lief, waren bis dahin 3000 Tons Material eingebaut. Die 3 auf Staatsverkosten gebauten neuen englischen Schlachtschiffe „Inflexible“, „Formidable“ und „Implacable“ von 15000 Tons Displacement geben nachstehende Daten als Ablaufsgewichte: „Inflexible“ nach 9 Monaten etwas über 5000 Tons, „Formidable“ nach 8 Monaten 4500 Tons. Noch ist England in der Schnelligkeit in der Fertigstellung seiner Neubauten unerreicht; doch unterschätzt man keineswegs den Aufschwung in den Leistungen der Werften zu Brest, sondern sieht darin nur einen Grund, die eigenen Leistungen noch mehr zu steigern. Die Lehren für Deutschland ergeben sich von selbst.

Politische Morde.

Aus Sofia kommt die Kunde von der Ermordung eines macedonischen Lehrers auf offener Straße. Kein Zweifel, daß wir es hier mit der Vollstreckung eines von dem macedonischen Oberauschuß gefällten Todesurteils gegen eine als türkischen Spion betrachtete Person zu thun haben. Es mag befreilich sein, daß die für ihre Heimath in ihrer Weise wirkenden Maceonier diejenige mit tödlichem Haß verfolgen, die den türkischen Behörden aus schmutzigem Eigennutz beihilflich sind, die weitverzweigten Gewebe zu entschleiern, die durch die macedonischen Geheimauschüsse über die türkischen Provinzen gesponnen werden. Solche Fälle sind, wie der „Köln. Zig.“ aus Sofia geschrieben wird, in den letzten Jahren nicht selten gewesen, einmal fand man im Stadtgarten der bulgarischen Hauptstadt eine Leiche ohne Kopf, dann fand man in dem nahen Gehölz Kurubaghlar einen gewaltsam Erhenkten. Die Mörder wurden nicht entdeckt, einige Jäden wiesen auf die Maceonier hin. Das Bescheidende bei diesen Vorfällen war immer, daß man in der That den Ausdruck eines rächenden Volkswillens sah — und sich dabei beruhigte. Diese Vuchstiftungsauffassung schreibt sich von der Ermordung Stambulows her. In wenig Tagen sind es vier Jahre, seit Stephan Stambulow unter den Weisern der Maceonier zusammenbrechend qualvoll sein Leben auskämpfte. Persönliche Mache für Paniza, Alexander Karagilow und Milarow waren die Beweggründe; durch die Anhänglichkeit, mehr als das durch die Teilnahme der Polizei an den Vorbereitungen, die durch die laue Untersuchung, die Beeinflussung der Richter, die Entziehung der Schulzigen und den milden Urteilspruch, wurde dem Mord der erstbeste Stempel des politischen Mordes aufgedrückt. Die Rechtsbegriffe des jungen Volkes wurden verwirrt, indem die Selbshilfe, die Mache unter dem Schutze der Polizei, als berechtigtes Kampfmittel anerkannt wurden. Der neue Fall beweist wiederum, wie wenig man sich um Polizei und Gerichte kümmert, wenn es gilt, den Spruch eines Fengerichts zu vollziehen. Wie sehr Bulgarien solche Zustände in den Augen der Welt schaden, bedarf keiner Erläuterung. Die bulgarischen Machthaber vergessen auch, daß die Feme sich einmal sehr leicht gegen sie selber wenden kann, und daß dann ihre Nachfolger, wie sie es selbst gethan haben, die Aehneln zuden werden. Die heutigen Minister wissen besser, als die meisten, wie unendlich viel unbenutztes Material für eine Revision des Prozesses gegen Stambulows Mörder noch in Sofia schlummert — wir brauchen ihnen nicht zu sagen wo — und manche unter ihnen werden sich erinnern, daß sie die Vorbringung dieses Materials unter dem Ministerium Stollow für zwecklos haltend, auf die Zukunft ver- trösteten, die Zukunft ihrer eigenen Herrschaft, die nun schon seit Monaten Wirklichkeit geworden ist. Niemand, der schuldblos ist, kann die Wiederaufnahme des Prozesses fürchten; er würde, ernt und erschöpfend geführt, gewiß die Grundlosigkeit von manchen Anschuldigungen beweisen, zu denen Stambulow vor seinem Tode und seine Freunde nach seinem Tode sich in bulgarisch-machloser Erbitterung hinreißen ließen. Man würde aber die Personen fassen können, die damals in Amt und Würden dem Verbrechen Vorschub geleistet und das bulgarische Beamtentum mit der blut- rünstigen schmutzigen Ueberlieferung der Gefeglichkeit von „Voll- gerichten“ belastet haben. Sie sind teilweise zur neuen Regierung abgewandert, diese Galgenvögel, und die neue Regierung scheint keine Abnung davon zu haben, daß sie die Verantwortlichkeit trägt, nicht nur für die Straflofigkeit der Mörder Stambulows, sondern auch derjenigen des erdolchten Lehrers, möge er immerhin ein Spion gewesen sein. Stollow sah schwach und mit gebundenen Händen auf seinem Ministersthem, Grelow und Radoslawow können anders auftreten, und thun sie es nicht, so werden sie beigetragen haben, das System der politischen Morde, für das es selbst in Bulgarien

etwas spät an der Zeit ist, gutgeheißenen und rohe Ueberlieferung geheiligt zu haben.

Deutsches Reich.

Dom Seere. Der Königl. württemb. Generalleutnant v. Sid, bisher Kommandeur der 27. Division (2. Königl. württemb.) ist, wie schon gemeldet, für den zu den Offizieren von der Armee versetzten General der Infanterie v. Jena zum Gouverneur von Straßburg ernannt worden. Generalleutnant v. Sid, am 28. April 1863 zum Leutnant in der Königl. württemb. Armee befördert, wurde schon frühzeitig zum Flügeladjutanten des Königs ernannt, war dann Rittmeister und Eskadron-Chef im jetzigen Dragoner-Regiment Königin Olga (1. württemb.) Nr. 25, wurde im November 1878 zum Großen Generalstabe nach Preußen kommandiert, wo er bis August 1881 blieb, um dann Generalstabs-Offizier bei der 26. Division (1. Königl. württemb.) zu werden. Am 18. September 1880 wurde er zum Major befördert. Im Oktober 1885 wurde er zum etatmäßigen Stabsoffizier im jetzigen Ulman-Regiment König Wilhelm I. (2. württemb.) Nr. 20, im Juli 1888 zum Kommandeur des Dragoner-Regiments Königin Olga Nr. 25 ernannt, am 24. Mai 1890 zum Oberst befördert, im Januar 1892 unter abermaliger Kommandierung nach Preußen zum Kommandeur der 14. Kavallerie-Brigade, am 17. Juni 1898 unter Beförderung zum Generalmajor zum Chef der 1. Abteilung des Großen Generalstabes, am 18. Oktober 1894 zum Kommandeur der 1. Garde-Kavallerie-Brigade, am 27. Januar 1897 zum Kommandeur der 27. Division (2. Königl. württemb.) ernannt und am 22. März 1897 zum Generalleutnant befördert.

Weimar, 14. Juni. Das Ministerium des Innern läßt in der amtlichen Zeitung erklären, daß die verfuhrswise Zuziehung weiblicher Assistenten zu den Geschäften des Fabrik-Inspektors im I. und 2. Verwaltungsbezirk (Weimar und Apolda) sich nicht bewährt hat, und daß ein Bedürfnis zu deren Fortbestehen nicht vorhanden zu sein scheint.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ofen-Pest, 15. Juni. (Abgeordnetenhaus.) Ministerpräsident Koloman Szell begleitete die Einbringung des Gesetz-entwurfs über die Regelung der Zoll- und Handelsverhältnisse mit einer längeren Rede, worin er darauf hinwies, daß er bei Abschluß des Kompromisses vor allem 2 Gesichtspunkte vor Augen hatte: einerseits war er entschlossen, den bereits 4 Jahre dauernden Ausgleichshaber zu beendigen, andererseits aber darauf bedacht, daß die Lösung aller Fragen in strikter Wahrung seiner politischen Integrität im Sinne sowohl seines Programmes als auch in Uebereinstimmung mit dem zwischen den Parteien des Abgeordnetenhauses geschlossenen Pakte erfolge. Bezüglich des Bankstatuts, dessen Gültigkeit bis zum Jahre 1910 festgesetzt sei, werde ein Amendement beantragt, dahingehend, daß die Bank- gemeinschaft auflöse, falls eventuell die Zollgemeinschaft im Jahre 1907 auflösen sollte. Zugleich werde die für diesen Fall ein- tretende Entschädigungspflicht an die österreichisch-ungarische Bank in ihrem Umfange festgesetzt werden.

Baden und Nachbarländer.

Mannheim, 15. Juni. Ein mächtiger Menschenauf- lauf entstand hier am Montag abend durch Streithandel nord- deutscher Zimmerleute im Gasthaus „zum Ritter St. Georg“. Die Polizei verhaftete eine Anzahl Exzentriker, deren Transport nach der Polizeiwachstube zur Ansammlung von 4–5000 Menschen führte. Geraden unvernünftig benahm sich wieder ein großer Teil des Publikums, der sich von einigen Kaufholden hinreißen ließ, den Anzug mitzumachen und der Aufforderung der Schutz- leute, auseinander zu gehen, nur mit Widerstreben Folge leistete. 47 Personen, welche sich der Weisung der Polizei widersetzten, wurden verhaftet. Erst nach 3 stündiger Arbeit gelang es der Polizei und der bereiteten Gendarmen, die Ruhe in der Unterstadt wieder herzustellen.

N. Tauberbischofsheim, 15. Juni. In der gestrigen Schöffengerichtssitzung kam die bekannte Beleidigungsklage des Hauptlehrers Brunn in Buch a. A. gegen den dortigen Pfarrer Marquart und Bürgermeister Rodemer zur Ver- handlung. Rodemer und Marquart hatten eine Eingabe an den Oberbürgermeister gerichtet, welche zahlreiche und schwere Beleidigungen

Industrie- und Wanderbilder aus Baden.

Von Oskar Krauß-Glach, Edelstein.

Schon seit dem 15. Jahrhundert wurde die Halbedelsteinschleiferei in Waldkirch betrieben, als Hausarbeit, wie sie es jetzt teilweise noch ist; der Grundstein der alten Schleife erzählt von der Erlernung derselben im Jahre 1414. Neben verschiedenen anderen Halbedelsteinen wurden zumest böhmische Granaten ver- arbeitet. Die Industrie lag damals in den Händen der Ränste, welche ständige Meister, die ganz oder teilweise Eigentümer der Schleifereien waren, umfachte, sowie Gesellen und Lehrlinge, während der Verkauf durch Malter, die Faktoren, geschah. Auf gute Zeiten, in denen große Nachfrage nach den Wald- kircher Schleifereiprodukten herrschte, folgten schlechte, hervorgerufen durch die Not der Kriegszeit, oder den Wechsel des Geschmacks; Zeiten, während deren die Arbeiter schwer zu leiden hatten, da sie andere Beschäftigung nicht fanden. Im Anfange dieses Jahrhunderts waren noch 12 Schleifen mit 44 Steinen in Thätigkeit, die etwa 150 Arbeiter beschäftigten und 9 Millionen Granaten im Jahre verarbeiteten. Die beiden Schleifereien in Waldkirch verarbeiten Edelsteine und Halbedelsteine jeder Art, wie sie der wechselnde Geschmack und die wechselnde Mode — donna e mobile — verlangen, mit Aus- nahme des Diamanten, der namentlich in Amsterdam gehandelt und geschliffen wird. So alt die Menschen sind, so alt ist ihr Bestreben, sich zu schmücken, die Aufmerksamkeit anderer auf sich zu lenken und wenn der russische Kaiser das Licht in tausend Farben in dem wunder- vollen Orlov, der die Spitze seines Szepters krönt, sich brechen läßt, so folgt er demselben Triebe, wie der Barbiergehilfe, der einen Similt-Brillanten vor den Augen seiner erstaunten Schönen funkeln läßt. Und fürwahr, königlich schmücken die Steine, wenn sich das Licht in den geschliffenen Flächen bricht, wenn sie in glühendem Feuer sprühen, wenn sie klar und hell sind, wie die stehhaften Augen ihrer Trägerinnen.

In freundlicher Weise zeigt und erklärt uns der liebenswürdige Besitzer die Steine, die einen roh, wie sie vom Fundort kommen, die andern, nachdem sie geschliffen sind.

Das ist ein Sphären und Glänzen, ein Funkeln und Farben- sprühen, eine Symphonie von Licht und Farbe.

Hier sind zunächst wundervolle, lebhaft grüne Smaragde aus Südamerika, die von dort aus teilweise nach Indien geschickt und von den Indiern vorgegeschliffen werden.

Der Smaragd findet heute noch dieselbe Werthschätzung wie bei den Alten, er wird immer teurer, da er selten mehr gefunden wird, die Nachfrage sich dagegen immer wieder steigert, ein Gramm kostet 230–250 M.

Neine Steine im Gewicht von 1/4 Karat aufwärts sind schon sehr selten und dementsprechend teuer.

Die Aegypter schmückten ihre Mumien mit Smaragden, so ahmten sie auch Scavabien, eine Käferart, die sie als Symbol der Unver- löstlichkeit verehrten, in Edelsteinen nach und legten dieselben ihren Toten unter die Zunge.

Pteroglyphen erzählen, daß 1 1/2 Jahrtausende vor Christus am Roten Meer nach Smaragden gegraben wurde.

Der King, von dem Polykrates sagt, „von allem, was die Insel hegt, ist dieser King mein höchstes Gut, ihn will ich den Erinnen weiß'n, ob sie mein Glück mit Dann verzeh'n“, war mit einem löst- lichen Smaragd geschmückt.

Plinius spricht von ihm als dem Edelstein, dessen Farbe zu sehen man nicht müde werde; das abergläubische Mittelalter schrieb ihm Wunderkräfte zu.

Smaragd ist wie der seltene meergüne Aquamarin eine Varietät des gemeinen Berylls (Beryllerde, Thonerde und Kiesel- säure), dem früher wunderfame Kräfte gegen Augenkrankheiten zu- geschrieben wurden und der deshalb geschliffen zu Augengläsern diente, daher unsere Brille.

Hier sind Türkisen von schön himmelblauer Farbe aus Persien. (Thonerdephosphat und etwas Eisen und Kupfer.) Dieselben werden von den Persern teilweise schon vorgegeschliffen und hier weiter ver- arbeitet.

Der aus Sibirien stammende Benititros wird aus den Zähnen

von Elefanten der Eiszeit gebrochen. Hier sind gelbe Topase (Kieselerde, Thonerde und Zinn) aus Brasilien von goldigem Glanz, dieselben finden sich im sog. Urgestein, im Granit und Gneis. Bei Gottesberg war früher ein Felsblock, der Schneckenstein, der zahlreiche, große Kristalle enthielt.

Dunkelroter Spinell (Thonerde und Bittererde) liegt neben wasserhellem Korund vom Ural (krystall. Kiesel säure wie die folgenden) und dessen Varietät, dem blauen Saphir.

Es sind schöne große Stücke, daneben winzig kleine und neben ihnen cochenille-roter Rubin, der wundervoll verarbeitete ist. Winzig kleine Kristalle die man kaum ergreifen kann, sind noch mit 16 Facetten geschliffen, sie scheinen in strahlendes Licht getaucht zu sein.

Blutrot leuchtet uns dort Carunculus, der Karfunkelstein unserer Vorfahren entgegen, neben seinen Geschwistern, dem hyacin- thinen Karmelstein und dem kirchroten Almandin, alle drei Ab- arten des Granates (Kalkerde, Thonerde und Kiesel säure). Sie kommen teils aus Ungarn, teils aus Tirol, doch sind die Tiroler geringer, teils aus Indien.

Die Hindu schleifen sie teilweise mit Handarbeit vor, um Fehler zu entfernen; schlan, wie sie sind, schleifen sie jetzt weniger ab, als sie es früher gethan haben, um mehr Gewicht zu behalten. Es sind prächtige Stücke von seltener Größe darunter.

Der böhmische Granat ist von tief dunkelroter Farbe und kommt meistens in kleineren Stücken vor, während der Tiroler, welcher im Zillerthal gebrochen wird, zwar in größeren Stücken vorkommt, aber unrein ist und deshalb nur zu billigeren Schmuck- sachen Verwendung findet.

Golbig grün glänzen Olivine aus Brasilien hervor (Kiesel säure Magnesia neben Kiesel säure); daneben milchweißer Opal mit hell- schimmerndem Farbenspiele, wundervolle Stücke teilweise.

Opal wurde früher fast ausschließlich aus Ungarn eingeführt, seit einiger Zeit aus Australien, wo bedeutende Funde gemacht wurden.

Schöne, hübsch irisierende Stücke sind noch immer sehr wert- voll und gesucht, während billigere Steine von geringerer Güte in großen Mengen für die billigere Bijouterie verwendet werden.

KREUZSTERN-SUPPEN

BILLIG NAHRHAFT WOHLSCHEMCKEND 10 Pf. das Tafelchen

Die Kreuzstern-Suppen ermöglichen, in wenigen Minuten, nur mit Zusatz von Wasser, fertige Suppen herzustellen; — 50 verschiedene Sorten, wie: Erbs-, Reis-, Gersten-, Tapioca-Julienne-, Riebesuppe etc. — Die Besten! Zu haben in Delikatess- und Kolonialwaren-Geschäften.

Hôtel und Kuranstalt BAD PETERSTHAL.

Mineralbad und Luftkurort im bad. Schwarzwald. Eisenbahnstation Oppenau. Berühmte, heilbewährte Stahlbrunnen, sowie kräftiger Lithionsäuerling (stärkster in Deutschland). Gipsfrei, deshalb leicht verdaulich. Trink- und Bädokuren von grossem Erfolg gegen Nervenleiden, Blutmuth und Bleichsucht, Frauenkrankheiten (Unfruchtbarkeit und Schwächezustände), Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden. Bäder jeder Art. — Fangobehandlung. — Grosses Kurhotel u. Dependancen. — Park — Waldesnähe — Fischerei — Eigenes gutes Kurorchester — Reunions — Lawn-Tennis — electr. Beleuchtung. Mässige Preise. Auf Wunsch Pension. — Wasserversand in stets frischer Füllung. Badearzt: Dr. G. Kimmig. Prospect gratis durch die Direction. 23 5

Städtische Schülerkapelle.
Morgenkonzert
im Stadtgarten
bei günstigem Wetter
Sonntag den 18. Juni, vormittags 11 1/2 Uhr.
Karlsruhe, den 16. Juni 1899.

Die Kommission.
Miether- und Bauverein Karlsruhe.

In 7 Häusern an der Saarer- und Augustenstrasse, Servinstasse und Ebelstrasse werden am 1. October ds. J. verliethen:
1 Ladenlokal mit 2 Zimmern
2 Wohnungen mit je 1 Zimmer
25 " " " 2 Zimmern
11 " " " 3 " "
2 " " " 4 " "
Auf gleichen Termin ist ferner zu vermieten:
Scherstrasse Nr. 13: 1 Laden mit 2 Zimmern,
Servinstasse Nr. 1: 1 Wohnung mit 2
Zimmern und Küche, Keller, Kaminofen und Abtritt ausgehatter
und bei Antritt 10 Reichsmark, Erdgeschoss und Bad.
Anspruch auf eine Wohnung hat jedes Mitglied, welches der Genossenschaft
1 Jahr angehört und seinen Verpflichtungen nachgekommen ist.
Anmeldungen haben längstens bis 22. 1. 1900. auf dem Vereinsbureau,
Scherstrasse Nr. 13, persönlich zu erfolgen, wobei Näheres zu erfahren ist und
Scheinung für die Anmeldung ertheilt wird. 3836.2.1
Die Vergebung findet durch B. Klotz am 26. 1. 1900, abends 8 Uhr
im Café Kowak statt, wozu die Mitglieder eingeladen sind.
Karlsruhe, den 15. Juni 1899.

Der Vorstand.
NB. Mitglieder und Freunde sind eingeladen am Samstag, den 25. 1. 1900,
die fertiggelassenen Häuser Ecke der Saarer- und Servinstasse und Kante-
Ebelstrasse zu besichtigen.

Allen Hausfrauen und guten Köchinnen empfehle ich
MAGGI denn es ist das beste und sparsamste Mittel
zur Verbesserung von Suppen und Saucen
und ersetzt mit Vorteil das Auslösen von
Knorpelstücken. **Wenige Tropfen genügen.**
In Original-Fläschchen von 35 Pf.
an zu haben bei **Emil Lorenz**, Lessingstr. 44. 2939.1

Das
Friseurgeschäft nur für Damen
von 2419.12.3
Hermann Bieler, Kaiserstrasse 227,
empfiehlt seine anerkannt ganz vorzüglichen Hüfsmittel zum
Kopfwaschen
und zur
Pflege der Haare
zur gefälligen Benützung.

Ausverkauf.
Zehn Stück Kamelstoffschemen, dazu passende Teppiche,
zwei Ottomane mit Decken, Divans mit Decken, verschiedene
Sophas (Baronets), Ofenbänke, vier Bilder (Panneaux)
in Blauschattir, sowie sämtliche vorräthigen Artikel zu bedeutend
herabgesetzten Preisen vom 15. bis 30. Juni wegen ban-
licher Veränderung bei
J. Müller, Girschstrasse 18. 3370.6.1

JUL. ZINK,
Kunst-Färberei und chemische Wascherei,
Erbprinzenstr. 40, Karlsruhe, Eingang Karlstr.,
23 Rheinstrasse 23.
Chemische Wascherei jeder Art Herren- und Damen-
garderobe, Dekorationsstoffe etc.
Färberei von Möbelstoffen, Herren- und Damenkleidern.
Druckerei und Dekatur. 3109.5.4
Softe, rasche und billige Bedienung.

Titisee Badischer Schwarzwald.
Station der Götzenbahn. (858 m über Meer.)
Hotel u. Pension zum Bären,
gegenüber dem Bahnhof und neben der Reichspost, mit dem angrenzenden Walde
durch eine Brücke verbunden. Neu und bequem eingerichtetes Haus mit schönem
Garten und prächtiger Aussicht auf den See. — Bäder im Hause und im See.
— Restauration nach der Karte und table d'hôte. — **Mässige Preise bei
ausserordentlich guter Verpflegung.** — Vom 1. September bis 1. Juli ermässigte
Pensionspreise. — Besondere zu Sondertagen, Fischen und Jagd. Eigene
Bäder. — Patienten besonders zu empfehlen. — Prospekte unentgeltlich.
2788.6.4 **C. 1111.**

Nordseebäder in Holland.
Wijk aan Zee (bei Amsterdam und Haarlem).
Vereinte Badehotels.
Gänzlich renoviert.
Malerisch gelegen zwischen hohen
Dünen.
Electrisch beleuchtet.
Mässige Pensionspreise.
Prospekte zur Verfügung.
Gérant: Jacques Boukamp.
Zandvoort (bei Amsterdam und Haarlem).
Hotel d'Orange.
Zeitentsprechend eingerichtet.
Ausgezeichnete Lage am Meeresstrand.
Breite Terrasse.
Mässige Pensionspreise.
Auskunft erteilt. 2863.13.5
der Gérant Jos. Dous.

M. SCHNEIDER

(Inhaber: Fr. Barié),
Manufaktur-, Seiden- und Modewaaren,
181 Kaiserstrasse 181. Karlsruhe u. Heidelberg 84 Hauptstrasse 84.
Telephon Nr. 578. Telephon Nr. 117.

Anerkannt als reelle und billige Bezugsquelle.
40 gleichnamige Firmen 40 in den ersten Städten Deutschlands.
Durch gemeinschaftlichen Einkauf mit den 40 grossen Verkaufshäusern der Firma M. Schneider — Stammhaus München — bin ich in der Lage, ganz aussergewöhnliche Vorteile zu bieten und kommen nur Fabrikate allerersten Ranges zum Verkauf.
München
Berlin
Hamburg
Dresden
Leipzig
Augsburg
Düsseldorf
Köln
Mainz
Nürnberg etc.

Sämmtliche Neuheiten für die Sommer-Saison in Wasch-Kleiderstoffen,
Cattune von 16 Pfg. an per Meter, Zephyrs von 25 Pfg. an
Billige, **M. Schneider** Streng reelle
jedoch streng feste Preise. **aufmerksame Bedienung.**
181 Kaiserstr. 181. — Karlsruhe — Ecke Herren- u. Kaiserstr.

Eüchtige Inspektoren u. Agenten
werden mit hohem Gehalte und hohen Bezügen angestellt von der
Bremer Lebensversicherungs-Bank.
General-Agentur Karlsruhe: 3371.2.1
P. Becker, Erbprinzenstrasse 40.

ENGLAND
über **HOEK VAN HOLLAND**
Karlsruhe—London.
Einzelreise 1. Cl. M. 78.50, 2. Cl. M. 54.60,
Doppelreise 1. Cl. M. 116.20, 2. Cl. M. 81.80.
Näheres durch Ober-Inspektor: 2886.18.3
E. OSSWALD, KÖLN a/Rh., 14 Domhof.

Kurhaus Bad Herrenalb
im schönsten Teile des württembergischen Schwarzwaldes
zwischen Baden-Baden und Wildbad.
Wasserheilanstalt und Sanatorium für Nervenkrankhe.
Ausführliche Prospekte durch den Besitzer und dirigirenden Arzt
Hofrat Dr. C. Hermann.

Mausach Bahnhofhotel
verbunden mit
Bahnhofsrestauration.
Schwarzwaldbahn.
Angenehmer Sommeraufenthalt und Stützpunkt zu Ausflügen in die schönsten
Parteien des badischen Schwarzwaldes. Comfortabel eingerichtetes Familienhaus
mit freundl. Zimmern und sehr guten Betten. Bekannt gute Küche, reine Weine
und vorzügliche Verpflegung. In längerem Aufenthalt bei mässigen Pensions-
preisen besonders empfohlen. Grosser schattiger Garten mit Kegelbahn. Eigenes
Fahrrad. Touristen aus. Alles Nähere auf gefällige Anfrage durch die eigene
Küchenerin. (2567.7.6) **Louis Müller Wwe.**

Bad Liebenzell im schönsten Teile des württembergischen Schwarzwaldes.
5 Minuten vom Bahnhof. Mässige Preise. Pension.
Oberes Badhotel
Prächtige Lage in unmittelbarer Nähe des Waldes. Rühmlichst bewährte Heilquellen bei Krankheiten des Nervensystems, Gicht, Rheumatismus, Brust-, Nieren- und Blasenleiden, Magen- u. Darm- affektionen, sowie bei Frauenkrankheiten. Electricisches Licht. Telefon. Man verlange Prospekte von dem Besitzer **Wilk. Becker.**



Deutscher Tourenclub.
Allgemeine Radfahrer-Union,
Consulat Karlsruhe u. Freie Ver-
einigung desselben.
Freitag den 16. Juni 1899,
abends 8 1/2 Uhr:
im Vereinslokale, Hotel v. Schwarzen
Adler, Kronenstrasse, 3367.1
außerordentl. Hauptversammlung.
Die Tagesordnung liegt im Vereins-
lokale auf. Der Wichtigkeit der Sache
halber erlauben wir förmlich den Mitgliedern
des Consulates um zahlreiches und
pünktliches Erscheinen.
Die Vorstandschaft.
Sonntag den 18. Juni: Ausfahrt
über Grünwettersbach, Langenfeld,
Baden, Müllingen (P. im Carl). Abfahrt
per Bad 2 Uhr nachmittags vom Vereins-
lokale; Familienangehörige per Bahn
3 Uhr 10 Min. Bei unglücklicher Witterung
fährt Alles per Bahn. Um zahl-
reiche Beteiligung bitten
Die Fahrkarte.

Capitalisten.
Zur Umwandlung in Gesellsch.
m. b. H. sucht
sehr rentables Fabrikgeschäft
noch einige Teilnehmer. Capital völlig
sicher gestellt.
Gesch. Offerten durch die Exped. ds. Bl.
unter Nr. 3339.2.1

Zu mietzen
gesucht zum sofortigen Bezuge
ein schön gelegenes Einfamilien-
haus mit 7-10 Zimmern u. i. w.
in ruhiger gesunder Gegend, mög-
lichst nahe am Wald oder Park-
anlagen. — Abend von Tisch über
Tisch bevorzugt. — Schiller Schrift
wünschlich. — Gest. Angebote
mit Preisangabe erbitet **Albert
Kotzinger** in Freiburg
Bzau. 3340.2.1

**Für Offiziere
und Private!**
Speisen in 15 verschiedenen Sorten
per Paar 1.75 M. **Stiefelhäuten** per
Stück 1.50 M. **Ferner Rad-Gesam-
t-Eröße** in allen möglichen Farben zu
sehr billigen Preisen bei
Ad. Bruder, Schuhgeschäft,
Ditschstr. 10. 3340.2.1

In der Nähe der Residenz Karlsru-
he, herrlicher Ausflugsort am
Rhein, Restauration, lebhafter Schiffs-
verkehr — ist eine stark frequentirte
**Restauration mit großem Garten
u. Logier-Kammern**
frankheitsvoller als bald zu verkaufen.
— Anzahlung bar M. 20.000. —
Uebernahme kann bald erfolgen.
Schreibliche Anfragen von Selbstbesu-
chenden unter Nr. 1941 an **Hausen-
stein & Vogler, A.-G., Karlsru-
he.** 3378.4.1

Eüchtige, erfahrene
Dampfmaschinen-Monteurs
und
Maschinenschlosser
finden dauernde Beschäftigung bei gutem
Verdienst. 3347.3.1
Gebr. Pfeiffer,
Maschinenfabrik,
Kaiserslautern.

Lehrling
gesucht für mein Manufaktur-Gesch.
Kost u. Wohnung im Hause. Eintr. bald.
Lang-Engado,
Eberstr. 3.
3364.3.1

**Großherzog. Hoftheater
zu Karlsruhe.**
Freitag den 16. Juni 1899.
Vorstellung C. (Grosse Abonnement-Karten).
60. Abonnement-Vorstellung.
Das fünfte Rad.
Aufspiel in 3 Akten von Hugo Lub-
liner.
Personen:
Anton Geering, Kapitän, Heinrich Reiff,
Wilhelm, seine Frau, Richard-Bender,
Charlotte, seine Tochter, Emil Deuser,
Robert Hofmann, Pa-
brillant, Wilhelm Kempf,
Gena, seine Frau, D. Gerhäuser,
Georg Richter, Maler, Fritz Ders,
Karl Edelberg, Hugo Höder,
Arthur Falte, Fern. Wendt
Sophie, Hausmädchen bei
Geering, Maria Geering,
Ein Arbeiter, Adolf Galtzer.
Anfang: 7 Uhr. Ende: nach 9 Uhr.
Kleine Preise.

Klaviere,
im guten Zustand, zu M. 150.—, M.
220.—, M. 280.—, M. 300.—, M.
350.— unter Garantie zu verkaufen.
Ludwig Schweisgut,
Karlsruhe.
Erbprinzenstr. 4. (3365.10.1)